

Nachruf

Zum Tod von Helmut Bomm (1924 bis 2016)

Von Renate Häußermann

Helmut Bomm – Redakteur, Autor, Heimatkundler, Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande – ist am 28. Mai 2016 im Alter von 92 Jahren gestorben. Wer ihn kannte, erinnert sich an ihn mit einem Lächeln. Es gab kaum eine Begegnung mit ihm, bei der nicht gelacht wurde. Helmut Bomm war ein Mensch, von dem man annehmen konnte, er habe nur die Sonnenseiten des Lebens kennengelernt. Doch so war es beileibe nicht.

Am 20. Februar 1924 in Rottenburg am Neckar geboren, verlor Helmut Bomm seine Mutter, als er ein Jahr alt war. Trotzdem sprach er später von einer „unbeschwerten Jugendzeit“. Doch diese Jugendzeit war nur von kurzer Dauer. Wie so viele seiner Generation, erlebte er blutjung die Grauen des Krieges. Er war 17 Jahre jung, als er an die Ostfront kam. Heiligabend 1941 kauerte er in einem Schneeloch über dem Donez und schrieb nach Hause: „Wenn wir die Zeltplane zurückschlagen, schlägt uns der Sturm den Schnee ins Gesicht.“ Es hatte über 40 Grad Kälte. Der Brief kam genau an Helmut Bomms 18. Geburtstag bei seiner Familie an. Und zu Hause konnte man nicht wissen, dass der Sohn und Bruder am Vormittag genau dieses Tages von Sanitätern in Russland auf den Operationstisch getragen wurde und ihm beide erfrorenen Beine unterm Knie amputiert wurden.

Der 18. Geburtstag veränderte das Leben des Helmut Bomm. Hatte dieses Leben noch einen Sinn? Wie sah die Zukunft aus? Würde er überhaupt noch einmal seine Familie sehen? Hätte er sich aufgegeben, wäre er irgendwann in irgendeinem Lazarett im Osten zugrunde gegangen. Doch Helmut Bomm kämpfte um sein Leben, fand immer wieder hilfsbereite Menschen, die ihn in einen Zug trugen, der ihn der Heimat näherbrachte. Nach einer unglaublichen, wochenlangen Odyssee kam er schließlich im Lazarett in Tübingen an. Es war schwer für den 18-Jährigen, in ein einigermaßen normales Leben zu finden.

50 Jahre später schrieb er in seinem Büchlein „Aus einem Minus ein Plus machen“: „All das Hadern mit Gott und der Welt brachte keinen inneren Frieden. Erst als ich das Leiden bejahte und wollte, kam der ersehnte Frieden und die Kraft, aus dem, was verblieben ist, das Beste zu machen.“ Helmut Bomm hat sein Schicksal angenommen. Die Schwäche, die er zunächst empfand, wurde zu seiner persönlichen Stärke. Wie kaum ein anderer konnte er sich in schicksalsgebeutelte Menschen hineinfühlen. Wie kaum ein anderer konnte er diesen Menschen Trost und neuen Lebensmut zusprechen. Helmut Bomm war Mit-



begründer der VdK-Ortsgruppe Backnang und wirkte dort fast vier Jahrzehnte in verschiedensten Ehrenämtern. Sportbegeistert wie er von jungen Jahren an war, baute er in Backnang auch eine gut organisierte TSG-Behinderten- und Versehrtenportabteilung auf.

Zwölf Jahre lang arbeitete Helmut Bomm als Angestellter bei der Stadt Backnang und danach 23 Jahre lang als Redakteur bei der Backnanger Kreiszeitung. Unter dem Kürzel „bo“ verfasste er unzählige Artikel. Seine Schreibmaschine war ihm das wichtigste Arbeitsgerät. Unglaublich, wie schnell er im Zweifingersystem über die Tastatur flitzte. Neben der Berichterstattung aus dem Kreistag waren ihm soziale und heimatkundliche Themen besonders wichtig. 1980 ging Helmut Bomm in den Ruhestand. Er wirkte noch

bis 1988 als Schöffe am Amtsgericht. Verstärkt widmete er sich der Heimatgeschichte und verfasste unzählige Beiträge, die in der Backnanger Kreiszeitung, in Schriftenreihen und in Büchern veröffentlicht wurden.

Helmut Bomm wurde für sein ehrenamtliches Wirken vielfach geehrt: Bundesverdienstkreuz, Ehrennadel des Landes, Backnanger Kanne, um nur einige zu nennen. „Dass es ein Leben voller Befriedigung wurde, verdanke ich nicht nur meiner Energie, sondern vor allem meiner Frau Line und einer intakten Familie“, sagte er anlässlich seines 68. Geburtstags in Erinnerung seines schicksalhaften 18. Geburtstags. „Ich bin zufrieden“, sagte ein lachender Helmut Bomm an seinem 90. Geburtstag. Es ist schön, wenn man dies nach einem so langen Leben sagen kann.